

“Luchs-Nachrichten“

Informationen rund um das Luchsprojekt des
Naturparks Bayerischer Wald e.V.

Nummer 2 Mai 2002



Editorial

Liebe LeserInnen!

Die zweite Ausgabe der „Luchs-Nachrichten“ stellt die bisherigen Ergebnisse der Luchstelemetrie vor, die der Naturpark seit dem Jahr 2000 durchführt. Zudem berichten wir über den Luchsfonds, der nachweislich vom Luchs verursachte Schäden an Haustieren und Gatterwild abgilt. Hier nehmen die „Luchsberater“ eine Schlüsselrolle ein – auch über deren Ausbildung und Tätigkeit lesen Sie mehr. Als „dickes Ende“ beschäftigt sich die letzte Seite noch mit Abschussplänen für Luchs und Wolf.

Die 1. Ausgabe der „Luchs-Nachrichten“ stieß fast durchwegs auf positives Echo. Deshalb wollen wir auch weiterhin möglichst sachlich und fachlich fundiert über unser Luchsprojekt und verwandte Themenbereiche informieren. Dabei ist uns konstruktive Kritik jederzeit willkommen.

Ihr Manfred Wölfl

Den Luchsen auf der Spur

Das Luchsprojekt des Naturparks Bayerischer Wald e.V. hat mittlerweile einen Arbeitsschwerpunkt auf der telemetrischen Überwachung von Luchsen. Die Tiere werden eingefangen und mit einem Sender ausgerüstet, der jederzeit die Standortbestimmung erlaubt. Mittlerweile sind vier Luchse an dieser „elektronischen Leine“.

Peilung und Nachsuche

In der Regel werden die Luchse 1x täglich mit unterschiedlichen Genauigkeiten geortet. Um Störungen der Luchse und anderer Tiere zu vermeiden, verlassen die „Luchspeiler“ vorhandene Wege nicht. Will man nur den ungefähren Standort wissen, reichen meist drei Peilungen von verschiedenen Richtungen aus größerer Entfernung aus. Ist dagegen das Ziel der Überwachung, einen Rissstandort oder ein Tageslager herauszufinden, sind oftmals Dutzende von Peilungen auch aus geringerer Distanz notwendig, was unter Umständen mehrere Stunden in Anspruch nehmen kann. An solchen, meist auf 1 Hektar genau ermittelten Standorten wird erst dann nachgesucht, wenn der Luchs dieses Gebiet verlassen hat. Dabei werden oft Fährten, Beutereste, Losung, Haare oder Kratzspuren an Bäumen gefunden. So bekommt man sehr viel über die Tiere mit, ohne sie zu Gesicht zu bekommen.

Andra und Co. stellen sich vor

Andra, ein junges Weibchen, tappte am 29.12.00 bei Drachselsried in die Falle. Seitdem nutzt sie ein etwa 100 km² großes Gebiet zwischen Kötzing und dem Arber, dabei vor allem die Süd- und Nordhänge des Kaitersbergmassives. Im Jahr 2001 hatte

Andra keine Jungen, für dieses Jahr liegen noch keine Hinweise auf Nachwuchs vor.

Beran und sein Damwild

Das 34jährige Männchen Beran konnte am 30.10.2001 im Wildgatter Sommerau an einem Damwildkalb gefangen werden. Der Kuder nutzt das Gebiet zwischen Arber, Falkenstein, Nyrsko und Osser, eine Fläche von etwa 170 km². Die Fangaktion im Wildgatter hat Beran offensichtlich nicht abgeschreckt, er hat dort mindestens noch zweimal zugeschlagen. Das Damwildgehege wird derzeit nach neuesten Erkenntnissen „luchssicher“ gemacht.

Chica und Don

Nicht am Riss, sondern in einer eigentlich für Rehwild gestellten Kastenfalle bei Bayerisch-Eisenstein wurden Chica (31.01.02) und Don (27.02.02) gefangen. Die zum Fangzeitpunkt 9 Monate alte Chica blieb noch bis Anfang März im Gebiet ihrer Mutter zwischen Osser, Bayerisch-Eisenstein und Arber. Dann musste sie das Mutterrevier verlassen und durchwanderte das Kaitersbergmassiv nach Westen. Nach 6 Wochen Umherziehens ist sie Mitte April an Kötzing vorbei zum Haidstein weitergezogen, wo sie sich immer noch aufhält – mittlerweile schon 35 km Luftlinie von ihrem Fangort entfernt.

Don, ein 24 kg schweres Männchen, ist zwischen Zwiesel, Rachel und dem Sumava-Nationalpark unterwegs. Im April blieb er – ebenso wie Beran – zwei Wochen lang verschollen, ist aber mittlerweile wieder aufgetaucht.

Inhalt

Editorial.....	1
Den Luchsen auf der Spur.....	1
Wo Luchse wohnen.....	2
Der Luchsfonds und die Luchsberater.....	3
Antrag auf Luchsabschuss....	4
Der Wolf ist los.....	4
Stopp den Luchsen?.....	4
In Kürze.....	4
Impressum.....	4

„Unsere“ Luchse in Zahlen

Name	Fangdatum	Sex - Alter – Fanggewicht	Wohngebiets- größe	Anzahl Ortungen
Andra	29.12.2000	w - subadult – 16 kg	100 km ²	389
Beran	30.10.2001	m – adult – 19 kg	170 km ²	71
Chica	31.01.2002	w – juvenil – 12 kg	auf der Suche	87
Don	27.02.2002	m – adult – 24 kg	155 km ²	27

Wo Luchse wohnen – von weiten Wäldern und langen Wanderungen

Seit jetzt 17 Monaten trägt das Luchsweibchen Andra seinen Sender – und verrät damit so manches über ihre Lebensgewohnheiten. Andra hält sich tagsüber gerne in felsigem Gebiet des Kaitersberges und der Höhenzüge bis zum Schwarzeck auf, weitab vom Talgrund. Wanderwege scheinen sie nicht allzu sehr zu stören, sie sitzt oft keine 50 m davon entfernt. Dass sie nicht öfter beobachtet wird, liegt wohl an ihrer guten Tarnung und der Angewohnheit, einfach still sitzen zu bleiben, bis wir Zweibeiner vorbeimarschiert sind.

Unterwegs in der Dämmerung

Wenn es dämmerig wird, macht sich Andra meist auf zum Jagen oder – falls sie schon erfolgreich gewesen ist – zu ihrem Riss. Dabei verlässt sie oft die Höhenzüge und kommt herunter an die Waldränder, dort wo es mehr Rehe gibt. Auf ihren nächtlichen Streifzügen legt Andra oft viele Kilometer zurück, einmal hat sie sogar ihr gesamtes Wohngebiet zwischen Kötztling und Schwarzeck in 1 Nacht durchquert - Luftlinie sind das mehr als 15 Kilometer. In der Morgendämmerung zieht es Andra meist zurück in die ruhigen Felsregionen, wo sie den Tag mit

Schlafen und Körperpflege verbringt.

Mobile Kuder

Die Luchskuder Beran und Don sind im Vergleich zu Andra viel mehr auf Achse. Sie wechseln fast jedes Mal ihren Tageseinstand und kommen meist nur in den Dämmerungsphasen wieder zum Fressen an den Rissort zurück. Beide Tiere wechseln regelmäßig nach Tschechien hinein und halten sich oft über ein Woche dort auf. Vor allem im März, der Haupttranzzeit der Luchse, sind Beran und Don auch am Tag sehr aktiv gewesen - es ist zum Teil kaum möglich gewesen, ihre genauen Positionen zu bestimmen. Beide Luchsmännchen haben in dieser Zeit die Mutter von Chica besucht, Beran hat wohl sogar Andra am Schwarzeck getroffen.

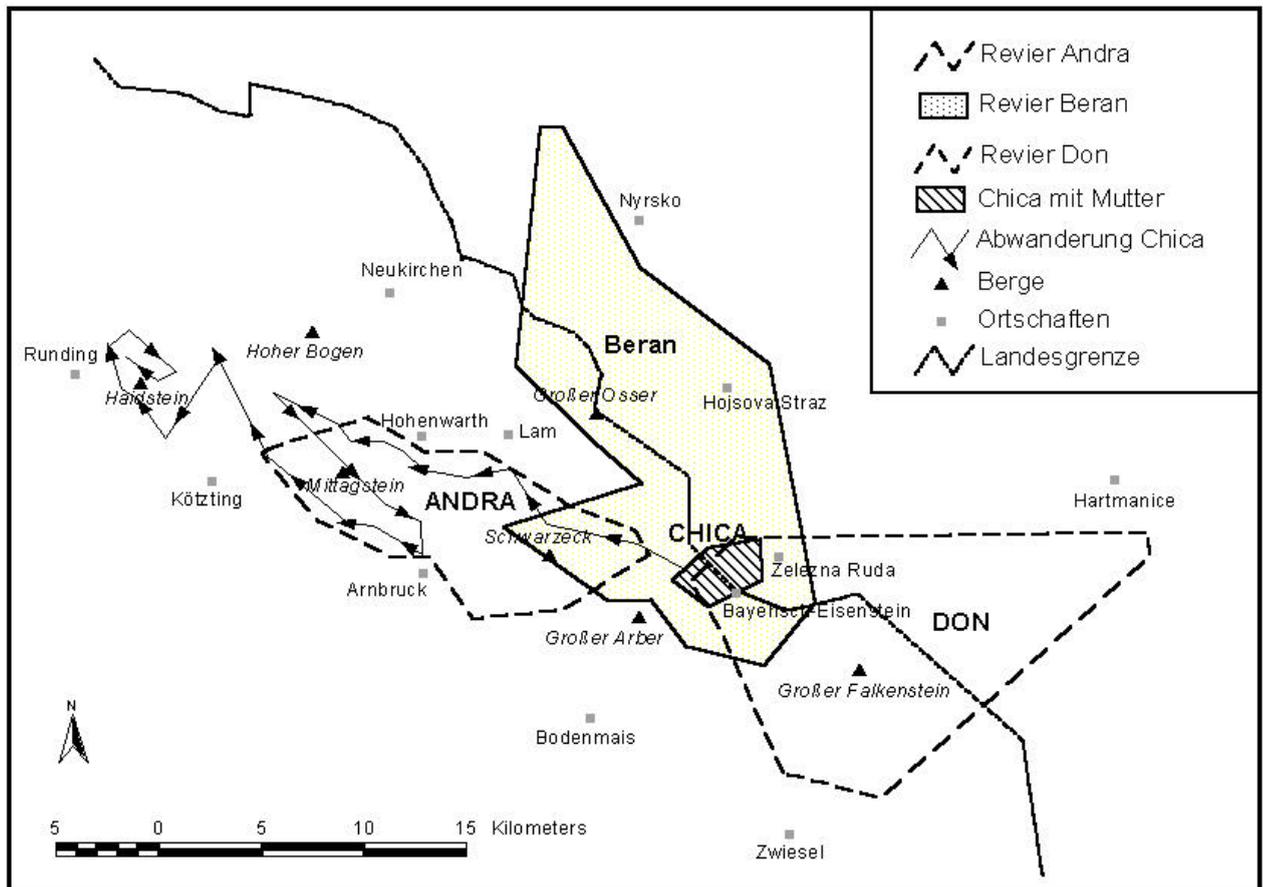
Raufereien in Tschechien?

Die Kollegen aus dem Nationalpark Sumava haben anhand von Spuren im Schnee festgestellt, dass sich Don bei einem seiner Ausflüge mit dem dort ansässigen Männchen gerauft hat. Bert, der im März 2001 bei Kasperske Hory besendet worden ist, hat hier

wohl die Oberhand behalten, denn Don ist schnurstraks wieder in das Falkensteingebiet zurückgekehrt.

Chica auf Wanderschaft

Die junge Chica hat das Revier ihrer Mutter schon Anfang März verlassen und sich durch Andras Gebiet bis zum Haidstein durchgeschlagen. Eine direkte Begegnung mit Andra oder gar eine Auseinandersetzung haben wir nicht mitbekommen – vielleicht sind schon Andras Harnmarkierungen Abschreckung genug gewesen. In den ersten sieben Wochen der Abwanderung hat Chica es wohl nicht geschafft, Rehe zu erbeuten – sie war kaum zwei Nächte hintereinander am selben Ort. Mittlerweile haben wir jedoch im Haidsteingebiet zwei Rehrisse von ihr gefunden. Ob Chica jedoch dort bleiben wird, ist ungewiss. Denn der Waldkomplex ist nach bisherigen Erfahrungen zu klein für einen Luchs. Die nächsten Wochen und Monate werden uns zeigen, wohin und wie weit junge Luchse aus dem Bayerischen Wald wandern müssen, um ein eigenes Revier zu finden.



Der „Luchsfonds“ – Gründung, aktueller Stand und Perspektiven

Als Folge des Deggendorfer Luchssymposiums im Herbst 1997 wurde der Naturpark Bayerischer Wald e.V. damit beauftragt, die Umsetzung und Verwaltung eines Fonds zum finanziellen Ausgleich von Luchsübergriffen auf Haustiere und Gatterwild zu übernehmen. Die drei anerkannten Naturschutzverbände Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz und Landesjagdverband legten mit jeweils 3.000 DM den Grundstock zu diesem Luchsfonds, den die Teilnehmer des Symposiums und der Naturpark Bayerischer Wald auf insgesamt 12.000 DM aufstockten. Für die Begutachtung von gemeldeten Übergriffen wurden im Zuge der Fonds-Umsetzung sog. „Luchsberater“ ausgebildet.

29x Luchs bei 107 Begutachtungen

Mit Stand vom 30. Mai 2002 sind seit Anfang 1998 insgesamt 107 Fälle begutachtet und davon 29 Tiere als vom Luchs gerissen beurteilt worden (vgl. die Tabelle). Andere Todesursachen waren

„gewaltlos“ (v.a. Krankheit), „Hund bzw. Fuchs“, „Blitzschlag“, „Forkeln“ bzw. ließen sich nicht mehr feststellen.

750 Euro im Jahr

In dem Gebiet zwischen Passau und Hof sind auf einer Fläche von etwa 18.000 km² innerhalb von 53 Monaten 29 Luchsrisse an Haustieren und Gatterwild festgestellt worden. Jährlich findet bisher je 2.600 km² ein Luchsriss statt, wobei allerdings die Verteilung der bestätigten Luchsübergriffe auf Haustiere/Gatterwild bislang auf den grenznahen Bereich beschränkt ist. Durchschnittlich erfolgen pro Monat 2 Begutachtungen, die finanzielle Abgeltung von Übergriffen beläuft sich auf insgesamt 3.460 Euro (pro Jahr 750 Euro). Festsustellen ist eine Zunahme der Gatterübergriffe in den letzten 7 Monaten (v.a. durch die Aktivitäten von Beran). Bei zukünftig ähnlichem Schadensaufkommen werden die verbleibenden knapp 3000 Euro des

Fonds (inkl. Zinseinkünfte) noch etwa 3 Jahre ausreichen. Allerdings ist bei einer Zunahme der Luchspopulation auch mit einer Steigerung der Übergriffe zu rechnen.

Fonds wohnen?

Die Umsetzung des Fonds (Verwaltung, Gewährleistung der fachlichen Betreuung, Organisation von Schulungen) haben dem Naturpark Bayerischer Wald e.V. etwa das 10fache der reinen Ausgleichszahlungen gekostet. Der Landesjagdverband und die Regierung der Oberpfalz haben zusätzlich anfallende Kosten bei den bisherigen Schulungen übernommen. Noch heuer soll eine Weiterführung des bislang rein aus privaten Mitteln gespeisten Fonds auf den Weg gebracht werden, um auch mittelfristig eine schnelle und unbürokratische Hilfestellung bei Luchsübergriffen auf Haustiere und Gatterwild zu garantieren.

Begutachtungen im von Haustieren und Gatterwild im Rahmen des „Luchsfonds“ (1998 bis Mai 2002)

Jahr	Begutachtungen	davon Luchs	Schaf	Dam	Rot	Mufflon	Sika
1998	27	8	3	2	1	1	1
1999	30	4	1	2	1	-	-
2000	12	1	1	-	-	-	-
2001	28	11	4	6	-	1	-
2002	10	5	2	3	-	-	-
Gesamt	107	29 (27%)	11	13	2	2	1

Fundierte Begutachtungen - ohne Luchsberater geht es nicht

In Zwiesel wurden im Mai 1998 in einer Schulung zur Beurteilung von Raubtierissen insgesamt 24 Personen zu „Luchsberatern“ ausgebildet. Diese Berater sind das Rückgrat des Fonds, denn sie bewerten die Schadensmeldungen vor Ort.

Aussprechen von Luchsverdacht

Aufgrund seuchenhygienischer Bestimmungen dürfen die Luchsberater jedoch nicht an toten Haustieren oder Gehegewild herumschneiden. Deshalb werden in einer oberflächlichen Begutachtung die Rissmerkmale und Spuren am Tatort überprüft und die Kadaver bei Luchsverdacht in die zuständige Tierbeseitigungsanlage (Plattling, Röt, Walsdorf) verbracht. Dort übernehmen die Amtstierärzte eine vollständige und kostenfreie Begutachtung. Die Abwicklung der Kostenerstattung an den Eigentümer übernehmen der Naturpark Bayerischer Wald für Niederbayern und die südliche Oberpfalz, der Naturpark Fichtelgebirge für Oberfranken und die nördliche Oberpfalz. 1999

im Oktober folgte eine zweite Schulung in Amberg, organisiert von der Regierung der Oberpfalz und dem Landesjagdverband Bayern, in der weitere 46 Personen in Theorie und Praxis der Risserkennung ausgebildet wurden.

Weitere Schulung geplant

Eine weitere Schulung ist für den Herbst 2002 in Oberfranken geplant, um noch vorhandene Lücken im Betreuernetz zu schließen. Derzeit sind die 70 Luchsberater in zwei Bereiche aufgeteilt: die Südostschiene mit dem Regierungsbezirk Niederbayern und Landkreis Cham, dazu die Nordwestschiene mit dem Regierungsbezirk der Oberpfalz und Oberfranken.

Motivation entscheidend

Eine langfristige Etablierung des Beraternetzes hängt in erster Linie von der Motivation und dem Engagement der Berater selbst ab. Eine regelmäßige Information ist hier unersetz-

lich, um Vertrauen zu erhalten und neue Erkenntnisse zu vermitteln. Die oft sehr schwierige Lage der Berater, bei gemeldeten Übergriffen den Luchs als Verursacher ausschließen zu müssen, muss durch eine intensive Betreuung kompensiert werden.

Regelmäßige Treffen

Der Naturpark Bayerischer Wald e.V. organisiert jedes Jahr im Frühjahr ein regionales Treffen in Zwiesel. Die Zusammenkunft in Neustadt/Waldnaab an der Waldnaab wird von der Regierung der Oberpfalz ebenfalls im Frühjahr abgehalten. Jeden Herbst hält dann der „Arbeitskreis Luchs“ des Landesjagdverband Bayern e.V. ein zentrales Treffen aller Luchsberater und Jagdkreisgruppen ab. Dazu werden zusätzlich Behördenvertreter und Naturschutzverbände geladen.

Luchsberater begutachten auch Wildtiere – mehr in der nächsten Ausgabe

Antrag auf Bejagung des Luchses

Für die lokale Presse war es ein gefundenes Fressen, für Naturschutzverbände eine Frechheit, für Insider von Jagd und Forst etwas verwunderlich: die Hegegemeinschaft Lamer Winkel hat am 29. April 2002 einen Antrag auf die Einführung einer Jagdzeit auf den Luchs als 3jähriges Pilotprojekt gestellt. Begründet wird der Antrag mit den guten Luchsbeständen im Lamer Winkel und den „katastrophal ausgedünnten Rehwildbeständen“.

Der Antrag und die dadurch angestossene Debatte zeigt auf, wie schwer es in unserer Gesellschaft sein wird, das „Wieviel“ für derartig kontrovers diskutierte Tierarten zu finden. Für die meisten Luchsfreunde bestimmt der Luchs dieses Maß durch seine Territorialität selbst: Jungtiere müssen die Elternreviere verlassen und sich ein eigenes Gebiet suchen (die besenderte „Chica“ macht es uns gerade vor). Berührt der Luchs jedoch ureigene Interessen von Jagd und Landwirtschaft (z.B. Rehwildbestand bzw. Gatterhaltung), wird eine solche natürliche Bestandsregulierung oft als nicht ausreichend angesehen.

Die nächsten Wochen und Monate werden zeigen, wohin die Debatte führen wird. Dazu werden wir in der nächsten Ausgabe der Luchsnachrichten auch die Stellungnahmen der verschiedenen Interessensgruppen zu dem Antrag vorstellen. In jedem Fall erhoffen wir uns eine sachliche und faktenorientierte Diskussion.

Stopp den Luchsen?

Das Projekt der Luchsumsiedlung in der Nordostschweiz ist in Gefahr, gekippt zu werden. Die im Winter 2000/2001 aus den Nordwestalpen in die Kantone St. Gallen und Zürich umgesiedelten sechs Tiere haben sich zumindest teilweise etablieren können. Das Komitee *Stopp Luchs-Versuchsprojekt* hat nun eine Petition auf den Weg gebracht, die die geplanten weiteren Aussetzungen für den kommenden Winter verhindern will. Begründet wird die Petition mit der Belastung von Landwirtschaft, Wald und Jagd durch die Luchse.

Drei Luchsweibchen und zwei Kuder leben nun nördlich des Walensees. Noch zu wenig, um einen weiteren Baustein für eine zusammenhängende Luchspopulation im Alpenraum darzustellen.

Mehr zum Projekt unter www.luno.ch

Gehegewölfe noch auf freiem Fuß

Zwei der drei Wölfe, die am 11. April 2002 aus dem Gehege des Tierfreigeiländes des **Nationalparks Bayerischer Wald** entkommenen Jungwölfe sind nach wie vor auf freiem Fuß (Stand: 30.05). Ein Tier des Trios konnte kurz nach dem Entweichen per Blasrohr betäubt werden. Die anderen Beiden haben jedoch schnell gelernt und erkennen inzwischen eine menschliche Annäherung in „böser Absicht“ sofort. Jetzt rückt man den Ausreisern mit größeren Kalibern auf den Pelz - die dann mit starkem Druck abgefeuerten Betäubungspfeile bergen aber ein deutlich höheres Verletzungsrisiko.

Von einem Abschuss der Wölfe sieht man in der Parkverwaltung bislang ab, hält sich diese Option jedoch offen – was Wolfsfreunde in Rage bringt. Die Verwaltung aber möchte in keinem Fall Begegnungen von Wolf und Mensch mit negativem Ausgang riskieren. Rund um das Tierfreigeilände sind deshalb Informationsschilder angebracht, die die Besucher auf richtiges Verhalten hinweisen. Denn immer wieder zieht es die beiden Ausreißer zurück ans Gehege zu ihren Artgenossen – und dort will der Nationalpark seine Chancen zum Fang auch nutzen.

In einem Punkt sind sich bisher aber alle verantwortlichen Stellen einig: in freier Wildbahn sollen die beide Wölfe nicht bleiben dürfen.

In Kürze

Weiterhin im neuen Naturparkhaus an der B11 (Ausfahrt Zwiesel Süd) zu sehen ist die Luchsausstellung „Ich der Luchs – geheimnisvolle Waldkatze“. Die Öffnungszeiten des sehenswerten Nullenergiehauses:

Dienstags – Sonntags/Feiertags
9:30 – 16:30

Die „Luchs-Nachrichten“ werden über das Umweltministerium, die EU und den Naturpark Bayerischer Wald e.V. finanziert. Um das Porto möglichst gering zu halten, bitten wir jeden **Interessenten mit e-mail-Adresse**, die Zeitung auf elektronischem Weg zu beziehen. Dazu senden Sie einfach ein e-mail mit dem Betreff „Luchs-Nachrichten“ an den Naturpark Bayerischer Wald e.V., Adresse: naturpark-bayer-wald@t-online.de

Der Wolf und die Berner Konvention

In der **Schweiz** ist eine Debatte darüber entbrannt, ob die von Italien über Frankreich in das Wallis zuwandernden Einzelwölfe überhaupt geschützt werden sollten. Ein Ständeratsbeschluss liegt vor, in der dem Wolf jeglicher rechtlicher Schutz entzogen werden soll. Bislang dürfen in der Schweiz Wölfe nur dann geschossen werden, wenn nachweislich mehr als 50 Schafe durch ein und dasselbe Tier getötet worden sind. So sieht es der eidgenössische Managementplan „Wolf“ vor. In der Berner Konvention von 1980 ist der Wolf im Anhang II aufgeführt und genießt damit einen strengen Schutzstatus. Die Petition nimmt also in Kauf, dass die Schweiz aus der Berner Konvention austreten würde. Wissenschaftler des KORA-Projektes haben nun angeregt, den Wolf in den Anhang III der Berner Konvention zu stufen. Dies läßt einen grösseren legalen Spielraum im Umgang mit Iseggrimm zu. Dagegen sind Verbände wie *Pro Natura* oder WWF. Dem Wolf selbst kann die Debatte ziemlich egal sein. Denn auch der legale Schutz hat bisher keinem Iseggrimm das Leben gerettet – denn bei 50 getöteten Schafen wird der Wolf zum „schadenstiftenden Tier“ und kann damit erlegt werden. Und bisher konnte wohl kein Wolf an so vielen wolligen Leckerbissen vorbeigehen.

Impressum

Redaktion: Manfred Wölfl

Anschrift:

Naturpark Bayerischer Wald e.V.
Infozentrum 3; 94227 Zwiesel
Tel. 09922-802480; Fax -802481
naturpark-bayer-wald@t-online.de

Finanziert durch Mittel der Europäischen Union (INTERREG III), des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen und des Naturparks Bayerischer Wald e.V.

Auflage: 500 Stück

Wir begrüßen die Vervielfältigung und Weitergabe der Zeitung (auch in Auszügen) unter Angabe der Quelle.

Verantwortlich i.S.d.P.:

Manfred Wölfl